

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 21 (1953)
Heft: 9

Artikel: Ein Schweizer berichtet aus Transvaal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-569679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Schweizer berichtet aus Transvaal

... 15. 8. 1953.

Das Kapitel über die schwarzen Homophilen ist weit erfreulicher als dasjenige über die weissen «Kameraden» in unserem Land. Fast möchte ich sagen, dass uns die Schwarzen in dieser Beziehung beschämen.

In Johannesburg leben dreihunderttausend Weisse, eine Million Schwarze, ein paar Tausend Inder und dann noch Chinesen und Mischlinge.

Das Gesetz der Apartheid (Trennung zwischen Schwarz und Weiss) wird nicht nur im Alltagsleben praktiziert, sondern auch unter den Homophilen. Apartheid ist ja nicht nur ein Begriff, sondern ein Gesetz. Das Fraternisieren ist strengstens verboten. Ein Bekannter von mir, welcher Vorsteher eines Eingeborenen-Kinderheims war, wurde seines Postens enthoben, weil ihn ein Inspektor sah, als er ein fünfjähriges schwarzes Kind auf den Knieen hielt.

Wird ein Weisser erwischt, dass er sexuelle Beziehungen mit einer oder einem Schwarzen hat, so erhält er 3—5 Jahre Zwangsarbeit. Die Südafrikaner würden sich ja ohnehin nie herablassen, mit einem Schwarzen etwas zu tun zu haben; so betrifft diese Strafandrohung vor allem die Ausländer. Sie sehen, mit welcher Gefahr «ein schwarzes Abenteuer» verbunden ist. Es ist schade, besonders für diejenigen Ausländer, welche kein Rassenvorurteil haben. Ich weiss natürlich nicht, wie Sie, Rolf, darüber denken; in der Schweiz kennt man natürlich diese Probleme nicht.

Gewiss haben auch die Schwarzen ihre Fehler, aber das kommt vor allem von der unverständigen Behandlung durch die Weissen. Der Schwarze ist einer der liebenswürdigsten und treuesten Menschen, den man kennen kann. Wenn ich ab und zu durchs Land reise und sie beobachte, bin ich oft zu Tränen gerührt. Ausser auf dem «Feld» oder im «Busch», wo sie noch fast unberührt von der weissen Zivilisation leben, sind diese Menschen einfach fabelhaft, und ich muss sagen, dass ich die Schwarzen liebe, wie ich nie ein Volk liebte. —

Ich lebte längere Zeit hier, ohne dass ich irgend etwas wusste über die schwarzen Homophilen. Oft wunderte ich mich über die ganze Sache. Ich fragte mich, wie es wohl in dieser Beziehung stehe. Mit der Zeit hatte ich dann Gelegenheit, etwas darüber zu erfahren. Im allgemeinen gibt es viel weniger Homophile unter den Schwarzen als unter den Weissen.

Die Schwarzen treffen sich in Lokalen in den Eingeborenen-Quartieren. Etwa viermal im Jahr organisieren sie einen grossen Ball. Dort treffen sich die Schwarzen, Inder und Mischlinge, und auch einige Weisse sind eingeladen. Leider ist ein Weisser seines Lebens nicht sicher während der Nacht in einem dieser Quartiere; deshalb ging ich nicht hin, als ich eingeladen wurde. Da die Schwarzen Alkoholverbot haben, trinken sie Tee. Das ist schon ein Vorteil. Viele sollen in Frauenkleidern erscheinen und man erzählte mir, dass man dort die phantastischsten Toiletten zu sehen bekomme. Es ist leicht möglich, weil die Schwarzen ja im allgemeinen viel eleganter und sauberer sind als die Weissen, besonders die zivilisierten Neger. Prostitution existiert bei den männlichen Schwarzen nicht, auch nicht, wenn ein Schwarzer sich mit einem Weissen einlässt.

Mich haben die Eingeborenen stets interessiert und oft wünschte ich mir eine Begegnung mit einem Eingeborenen, doch wusste ich nicht, ob ich das Recht dazu habe. Es gibt Leute, auch in Europa, welche erotische Beziehungen zwischen Farbigen und Weissen als unmoralisch ansehen; andere wieder finden, dass das ganz und gar «normal», besser gesagt «erlaubt» sei. Wer hat recht? Wer kann das wohl richtig beurteilen? Wahrscheinlich wie überall in der Welt: nur das Herz.

Robert